Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 112 (1986)

Heft: 6: Apropos Sport

Rubrik: Gleichungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Stichwort

Make-up: Vorsicht – abbröckelnde Jugend, frisch gestrichen und getüncht!

pin

Sauberste Sauberkeit

Selbstverständlich ist die Schweiz, trotz Verkehrsdirektor Walter Leu, sauber wie eh und je. Weiss der Gugger, warum Zürichs Stadtingenieur just in diesen sauberen Tagen dazukommt, mitzuteilen, innerhalb von sechs Jahren sei Zürichs beseitigter Schmutz- und Wischgutanteil von 6000 t/Jahr (1978) auf 9000 t/Jahr (1984) angestiegen. Keck rechnet er uns noch aus: «Mit dieser Menge könnte man einen Güterzug mit 450 Wagen zu 20 Tonnen vom Bahnhof Zürich bis Schlieren füllen.»
Gründe? Änderungen in der Verpackungsindustrie (Einwegflaschen, Packungen, Plastiksäcke) und in den Essgewohnheiten (Hamburger-Läden) haben der Wegwerfmentalität der letzten Jahre Auftrieb gegeben. Reinigung der Belagsflächen wegen Dauerparkierung stark erschwert. Strassenwärterjob nicht begehrt. So der Stadtingenieur. Hat er ein Gegenmittel? Hat er nicht, sondern meldet aus dem Zürcher Stadthaus: «Kann kein Rezept geben, der zunehmenden Verschmutzung Einhalt zu bieten. Unbelehrbare haben möglicherweise in der Erziehung (Elternhaus, Schule, Kirche) in entscheidenden Momenten etwas verpasst.»

W. Wermut

Gleichungen

Wenn man hier «lange Zeit» mit dem zutreffenderen «nur wenige Jahrzehnte» präzisiert, wird die Feststellung des Einkäufers einer grossen Spielzeugabteilung noch beachtlicher: «Die lange Zeit verpönte Aufteilung in Mädchen- und Knabenspielzeug ist erstaunlicherweise wieder im Kommen.»

Boris

Herr Müller!

HANSPETER WYSS

Die Yacht

Von Puck

«Die Lage hat sich beruhicht – das Wetter morgen: zum Teil sonnich – die beiden Parteifraktionen haben sich vereinicht» – so tönt es unentwecht aus unseren elektronischen Medien. Unsere Sprecher und -innen fühlen sich berechticht, so zu sprechen, als stammten sie aus Deutschlands Norden. Und die bedauernswerten Kinder, mit den hierorts praktizierten Dialekten bei weitem vertrauter als mit der Hochsprache, sind in hohem Grad verunsichert, kopieren die groteske Sprechweise und fallen prompt auf ihre Stupsnasen, indem sie schreiben: Bei uns zu Hause ist es üblig, vor dem Essen zu beten. Ja – betet freie Schweizer, betet, auf dass die affektierten Schwätzer am Radio und Fernsehen begreifen, dass es eine norddeutsche, eine süddeutsche, eine österreichische und eben auch eine schweizerische Art gibt, die gemeinsame Sprache auszusprechen.

Natürlich führen die Unterschiede der Redeweisen auch zu ergötzlichen Missverständnissen. Pucks neuer Schwager Kai-Uwe, dem der Schnabel von Natur aus auf norddeutsche Art gewachsen ist, erzählte von seinen Ferienplänen: Er gehe in der letzten Oktoberwoche auf die Yacht. Puck verwunderte sich darob über alle Massen, denn ihm schien die Jahreszeit für solch einen feuchten Sport gar nicht geeignet. Noch weit mehr wunderte er sich, als Kai-Uwe ihn stolz vor einen Panzerschrank im Keller des Hauses führte, um ihm zu zeigen, was er auf die Yacht mitzunehmen gedenke. In besagtem Schrank aber befanden sich nicht etwa Ruder für eine eventuelle Windstille, sondern veritable Schusswaffen – Gewehre. Worauf es Puck zu dämmern begann, dass es mit der Jahreszeit doch seine richtige Bewandtnis hatte – Kai-Uwe wollte offensichtlich nicht auf eine Yacht, sondern auf die Jagd gehen – zwar nicht nach Schina, sondern nur in den Taunus.